

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 34

Artikel: Auch ein Beitrag zur Schlacht von Sempach

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ger Stroh bedürfen und dasselbe weniger schnell fault als in den Zelten.

Alle Soldaten sollen in ihren resp. Zelten oder Baracken schlafen. Man solle ihnen verbieten Nachts im Hemb oder baarfuß aus denselben zu gehen; diese üble Gewohnheit zieht gewöhnlich die Muhr nach sich, die so verheerend einwirkt.

Das Stroh, das zum Lager der Mannschaft dient, muß alle 14 Tage erneuert, das gebrauchte verbrannt werden, denn wird dasselbe noch als Streu benützt, so kann es leicht durch die Fäulniss, den übeln Geruch bei Menschen und Pferden, den Typhus nach sich ziehen, wovon man auch Beispiele aufzuweisen hat. Die Zelten oder Baracken werden gewöhnlich in der Linie und in einer gewissen Entfernung von einander aufgeschlagen und wenn nöthig mit Ableitungsgräben versehen. Die Küchen werden hinter den Linien errichtet, denn mitten im Lager kann Feuersgefahr sein und durch den Rauch wird die Mannschaft belästigt.

Die Abritte können auch in einer gewissen Distanz vom Lager entfernt errichtet werden. Man macht tiefe Gräben, welche durch die Corvee-Mannschaft alle Tage mit Erde oder Kalk bedeckt werden, um eine gefährliche Auskünftung zu verhindern. Wird eine Grube voll, so soll eine andere geöffnet werden. Die Abritte am laufenden Wasser sind vortheilhafter, können aber gefährlich sein, wenn sie nicht solid und sicher konstruiert sind; sie verbreiten aber niemals einen übeln Geruch, der im Sommer äußerst lästig ist.

Die Abfälle des geschlachteten Vieches sollen auch in tiefe Löcher begraben, oder ins laufende Wasser geworfen werden.

Der Dünger muß auch alle Tage zweimal entfernt werden; kann man ihn nicht weiters führen, so soll man ihn verbrennen.

Im Lager sollen die Soldaten ihr Schwarzeug selbst waschen, wozu ihnen die nöthige Zeit gegeben werden muß, damit sie doch wenigstens einmal in der Woche saubere Wäsche anziehen können.

Sind der Typhus oder die Seuche im Lager ausgebrochen, so soll, wenn möglich, das Lager aufgehoben werden; kann dies nicht geschehen, so müssen die hygienischen Maßregeln mit um so größerer Wachsamkeit getroffen, die Heimlichkeit noch mehr gehabt, das Stroh muß verbrannt und erneuert, die Mannschaftszahl unter den Zelten vermindert und jeder frakte Soldat ins Spital geschickt werden.

Über den Winter kann man es gewöhnlich im Lager nicht mehr aushalten. Will man es dennoch erzwingen, trotz den Regen, Schneegestöber, Frösche und Kälte, so richten der Typhus und die Brustentzündungen furchtbare Verheerungen an und man wird das Lager am Ende dennoch aufheben müssen. Das ist dann das Geschäft und die Sorge des Oberkommandirenden dafür zu sorgen, daß das Lager auf irgend eine Weise gehoben und die Truppen auf die eine oder andere Art untergebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Beitrag zur Schlacht von Sempach.

Muß es sowohl dem Geschichtsforscher, als auch insbesondere dem Militär-Schriftsteller angelegen sein, eine klare, von jeder tendenziösen Färbung freie Darstellung der von ihm behandelten Ereignisse in ihrem Ganzen, wie in ihren Einzelheiten zu liefern, so fordern solche auf strenger Gewissenhaftigkeit ruhende Forschungen eine oft nur mit großer Ausdauer zu bewerkstelligende, reichhaltige Sammlung von Materialien, um aus den als Unterlage dienenden, für und wider sprechenden Quellen nach reiflicher Prüfung eine dem Faktum entsprechende Schilderung darlegen zu können. Obwohl die schreiblustige Zeitzeit alle nur einigermaßen bemerkenswerten Ereignisse in möglichst eingehender Weise aufzeichnet und der Vergessenheit zu entreißen sucht, so widersprechen sich doch nur zu oft die einzelnen Darstellungen derselben Gegenstandes, je nachdem die Motive und Anschauungen des Autors maßgebend waren oder eine mehr oder minder sorgfältige Prüfung der vielleicht ungenügenden Unterlagen stattfand. Ist es also zu verwundern, wenn die Relationen der Ereignisse früherer Jahrhunderte, deren literarische Erzeugnisse an Zahl denen der heutigen Zeit bei Weitem nachstehen, noch öfter Unrichtigkeiten und dunkle Stellen bieten?

Mit Rücksicht auf diesen Umstand und im Interesse der Forschungen über einen Glanzpunkt der schweizerischen Kriegsgeschichte, der Schlacht von Sempach mit ihrem Helden Arnold Winkelried, findet sich Schreiber dieses bemühtigt, auf eine im Ganzen zwar kurze, aber gerade mit Bezugnahme auf Letztern nicht unwichtige Beschreibung jenes Kampfes hinzuweisen, welche vielleicht in weiteren Kreisen nicht bekannt sein dürfte und hier ihren Platz finden möge. Die erwähnte Relation ist enthalten in dem Anhange oder wörtlich gesagt der „Zugab“ des im Jahr 1704 in Frankfurt erschienen „Schweizerischen Kriegs-Rechts“, dessen Titel im Wesentlichen folgendermaßen lautet:

„Schweizerisches Kriegs-Recht, Wie selbiges Von denen Loblischen Cantonen in alle Fürsten-Dienste den Herren Officierern mitgegeben, und allezeit practicirt wird: sc. sc. Sammt einer Zugabe von der Schweizern Herkommen, Helden-Thaten, und Freyheit, sc. Auf langer Erfahrungheit also erlernt, und dem Publico eröffnet, durch einen Practicirten Secretarium. Frankfurt, zu finden bey Martin Hermsdorff, Im Kriegs-Jahr 1704.“

Von jeder weiteren Einleitung zur Geschichte jenes Krieges Umgang nehmend, möge hier die auf Seite 202 bis 204 jenes Büchleins enthaltene Relation in wortgetreuer Wiedergabe folgen:

— — — Nun die Schlachtordnung wird durch die General-Wachtmeister (d. h. auf österreichischer Seite) gemacht, der rechte und linke Flügel ordnirt, und von den Cavallieren beritten, eine schöne Ordnung, weil sie von lauter regulirter Miliz bestanden, 72 offene Helm stelleten sich in das Corpo der Bataglie, stiegen von den Pferden, und gaben

sie ihren Dienern, mit Lanzen- und Pickenwerffen spielend, bis die Bauren auch angezogen kamen; Die ebenfalls, so gut sie konnten, bewaffnete Edgnoßen traten eben auch, als wann sie aus Longobarden kamen, herbei, anstatt der Harnischen hatten sie grosse Paternoster am Hals hangen, an der Seiten ihre hand-breite Schlacht-Schwerter, und die Mord-Aren auff der Achsel, einer unter ihnen, so etwas ungewöhnliches anzusehen, trugte einen ganzen Arm voll Spieß, zu was Vorhaben, wußte noch nicht jedermann.

Als nun dieser Schlacht-haussen auch gestellt, und die Losung zum Schlagen beyderseits gegeben worden, sahe man, was der mit seinen vielen Spießen im Sinn zu thun hätte, Er fasste selbige under beyde Arme, drang damit dem Feind in seine Schlacht=ordnung ein, und bahnte seinen Mithütern, vermittelst einer forcirten Lücke, den Weg, ihm nachzuhauen, welches so viel würckete, daß alsbald eine Confusion unter dem Gegenthell entstanden, so daß sie allgemach zurück nach ihren Pferden schaueten, die Diener aber, so schon gesehen wo es hinauß wolte, hatten sich selbst

darmit beritten und unsichtbar gemacht, nicht achzend, wie es ihren Herren erginge; Wodurch dann geschehen, daß so viel Edle Helm gefallen, beyderseits Heerführer selbsten neben einandern auff der Wahlstatt todt gefunden, und vermittelst dieser so genannten Sempacher Schlacht der Schweizer-Bund erst recht corroborirt und bekräftigt worden."

Diese an sich kurze Darstellung der Schlacht verdient infofern besonders Würdigung, als sie den Namen jenes Helden nicht anführt, auch die Art und Weise wie letzterer seinen Kampfgenossen eine Gasse in die feindlichen Schaaren bahnte, im Vergleiche zu der sonst allgemein angenommenen Darstellung anders schildert, ohne dadurch dessen ruhmvolles Andenken zu schmälern.

Schreiber dieses glaubte im Interesse der Forschungen auf dem Gebiete der schweizerischen Kriegsgeschichte diesen Abriss in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, damit die Absicht verbindend, denselben einer Prüfung und öffentlichen Besprechung unterzogen zu sehen und gibt sich der Hoffnung hin, daß ihm die Genugthuung einer Beurtheilung jener Relation sine ira et studio nicht vorenthalten bleiben wird.

*n.

Bücher-Anzeigen.

In unserm Verlage sind so eben erschienen:

Leitfaden für den Unterricht im geometrischen Zeichnen

von Th. Gimpe, Hauptmann in der Artillerie ic.

Zweite Auflage, bearbeitet von J. Müller,

Premier Lieutenant und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

9 Bogen. gr. 8. geh. Mit 14 Tafeln Abbildungen.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Lehrbuch der Geometrie

mit Einschluß der Coordinaten-Theorie und der Regelschnitte.

Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht bearbeitet

von Dr. R. H. M. Aschenborn,

Professor am Berliner Kadettenhause, Lehrer und Mitglied der Studien-Kommission der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Zweiter, dritter und vierter Abschnitt:

Die Stereometrie, die Coordinaten-Theorie und die Regelschnitte.

34½ Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 28 Sgr.

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:

Erster Abschnitt. Die ebene Geometrie.

1862. 24 Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Thlr. 8 Sgr.

Lehrbuch der Arithmetik mit Einschluß der Algebra und der niedern Analysis. Zum Gebrauch bei den Vorträgen an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und zum Selbstunterricht. 1859.
30 Bogen gr. 8. geh. Preis 1½ Thlr.

Berlin, Juni 1864.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)